

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Luchlanbe Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 $\frac{1}{2}$.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 207.

Hirschberg, Donnerstag den 6. September.

1883.

Nachblide auf den National-Liberalismus.

C. M. „Sie können ja auch nach Amerika gehen!“ — habe, so berichtet man, der Reichskanzler dem Abgeordneten von Bennigsen gelegentlich ihrer letzten denkwürdigen Zusammenkunft zugerufen, und mit diesem Ausspruch dem Faß den Boden ausgestoßen, den mißvergnügten, nationalliberalen Führer zur Entscheidung gedrängt.

Mag dieser Ausspruch wahr oder nur erfunden sein — er giebt den Werth, den die einst so einflußreiche nationalliberale Partei in den Augen der preussischen Reichsregierung nur noch haben kann, mit größter Kürze wieder. Politische Formalfragen stehen augenblicklich nicht im Vordergrund; auf kirchenpolitischem und volkswirtschaftlichem Gebiet schärft sich aber mit jedem Tage der Gegensatz officieller und nationalliberaler Ideale. Socialpolitisch ist die Regierung längst in conservativer Richtung so weit vorgeschritten, daß an ein Zurück nicht mehr zu denken ist; und auf kirchenpolitischem Gebiet darf man der guten Hoffnung leben, daß so schwere Fehler, wie sie nun Ein Mal leider gemacht worden sind, nicht zum zweiten Male mit noch geringerer Aussicht auf Erfolg wiederholt werden. Wenn aber die Menschen, auch die Einflußreichen der Erde, sich zu täuschen pflegen, sobald sie glauben, selbstständige Träger von Ideen zu sein, denen sie doch nur als Werkzeuge in höherer Hand dienen, so ist das auch hier nicht anders gewesen. Mit dem Zusammenbruch ihrer falschen Ziele sind auch die Personen gestürzt. Herr von Bennigsen hat sich, mehr gedrängt, als frei gegangen, aufs Land zurückgezogen, um in fruchtbarer, öconomischer Thätigkeit eine unfruchtbare, politische Laufbahn zu vergessen. Vasker'n hat es unwiderstehlich nach Amerika,

zu den Rothhäuten und „smarten“ Yankee's, gezogen, die ihn, ungeachtet aller vermuthlichen Uebereinstimmung in den „ethischen“ Gesichtspunkten und unbestritten aller geistigen und politischen Vorzüge, mit denen sie von einer gütigen Natur ausgestattet sein mögen, das verlorene „Preßige“ im fernem Deutschland doch schwerlich zurückgeben werden.

Mindestens ist der Anfang nicht glücklich gewesen. Liberale Blätter bringen die Nachricht von einem „Interview“, dem Vasker sofort nach seiner Ankunft ausgekehrt gewesen wäre, einen Bericht, der ebensowohl die Satyre eines Gegners auf das weltgeschichtliche Ereigniß, als der Weibrauch des Ministranten sein könnte. Auf alle Fälle ist dem dreisten „Kanadier“ bei seiner Ausforschung des „berühmten“ Mannes leicht und sicher gelungen, was man im Welttheil der „über-tünchten Höflichkeit“ bisher vergebens erstrebte: er hat Vasker'n still gekriegt! Rücksichtslos drängte er den sich Sträubenden zu bündigen Antworten, rückte ihm auch wohl selbst kurz und knapp das Concept zu recht. In Sachen der Arbeiterversicherung verstrickte sich Vasker aber derart in „diplomatische“ Ausflüchte, daß ihm der nichts weniger als blöde Reporter endlich vorhielt: „Es scheint mir, als ob Ihnen mehr daran gelegen ist, daß die Versicherungsgesellschaften gute Geschäfte machen, als daß ein paar Millionen Arbeiter leicht und billig in Unfällen für ihre Hinterbliebenen Unterstützung bekommen!“ — ein Satz, der in seiner echt amerikanischen Kürze und Präcision in der That das ganze Programm unserer nationalliberalen und Fortschrittspartei klar und bündig wiedergiebt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September. Seine Majestät der

Kaiser nahm gestern mehrere Vorträge und Meldungen höherer Offiziere und Staats-Beamten entgegen.

— Der Kronprinz ist von seiner Inspecirungs-Reise in Baiern wieder im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

— Die Kronprinzliche Familie erwartet heute den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Connaught.

— Außer dem Fürsten Bismarck weist gegenwärtig auch der Feldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen, Freiherr von Manteuffel, in Gastein.

— Bei dem entsetzlichen Eisenbahn-Unglück in Steglitz haben 39 Personen sofort den Tod gefunden, von ihnen sind mehrere vollständig in Stücke zerrissen worden. Ueber die Zahl der Verwundeten werden voraussichtlich die nächsten Tage erst zuverlässige Angaben ermöglichen.

Von einer wunderbaren Errettung eines Vaters mit zweien seiner Kinder bei dem gräßlichen Unglück wird dem „Reichs-Boten“ folgende Mittheilung: Derselbe stand mitten auf dem Geleise, und zwar zwischen den beiden Schienensträngen, als die Kinder beim Ueberschreiten des einen Schienenstranges, durch die nachfolgende Menge gestoßen, stolperten und fielen; der Vater bückte sich, die Kinder hochzuheben, da brauste der Courierzug heran, er fühlte einen Stoß durch einen weichen Gegenstand, wurde auf die Erde gedrückt und konnte kaum noch über das Gräßliche seiner Lage denken, als auch der rasende Courierzug bereits über ihn und seine Kinder hinweggefahren war. Er fand sich, vor Schreck und Todesangst kaum seiner Sinne mächtig, erst selbst nach einigen Augenblicken wieder und sah nun sich inmitten zerfetzter Menschen und Gebeine, von Blut überströmt. Da erst fiel es ihm wie Schuppen von den Augen und er rief und fühlte nach seinen

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Wie,“ rief Stella Mayne, beinahe mit einem Schrei des Entsetzens, „Sie wollten ihn um meinethwillen aufgeben — um meinethwillen?“

„Ja, er hat mir nie angehört, wie er Ihnen angehört hat — für mich ist es keine Schande, ihm zu entsagen — Kummer und Schmerz — ja tiefes Leid wird es mir verursachen — aber keine Schande. Er hat gesündigt und muß sein Unrecht sühnen. Ich will nicht das Hinderniß zu Ihrer Verheirathung sein.“

„Wenn Sie ihn auch aufgeben wollten, so wäre es doch möglich, daß er mich nicht heirathete; die Männer sind so schwer zu regieren,“ stammelte die Schauspielerin, von dem Gedanken an ein derartiges Opfer entsetzt, um so mehr, da sie die ganze Sache in dem Lichte verschiedener, Miß Courtenay unbekannter Umstände betrachtete.

„Aber nicht ein Mann, der auf Gewissen und Ehre Anspruch macht,“ antwortete Christabel mit unerschütterlicher Festigkeit. „Ich bin fest überzeugt, daß Mr. Hamleigh, wenn er frei wäre, nur das thun würde, was recht ist. Es ist nur seine Verlobung mit mir, welche ihn hindert, Ihnen Genugthuung zu geben. Er hat unter weltlich gefinnten Menschen gelebt, die ihn nie an seine Pflicht erinnert haben, die seine feineren Empfindungen durch ihre widerliche Weltlichkeit abgestumpft haben — o, ich weiß recht gut, wie weltliche Frauen reden — als gebe es weder Himmel noch Hölle

— und ohne Zweifel sind weltliche Männer noch weit schlimmer, aber er — er, den ich so geliebt und hochgeachtet, — er kann nicht ehrlos und gewissenlos sein. Er soll das Rechte thun.“

Sie sah beinahe überirdisch aus in ihrer Begeisterung, als sie dort stand mit bleichen Wangen und leuchtenden Augen und weit mehr an das weite Prinzip der Gerechtigkeit dachte, als an das zarte, leicht erregbare Wesen, das zitternd vor ihr stand. Dies ist die natürliche Folge, wenn man Geist und Gemüth eines Mädchens mit Shakespeare und Bacon, Carlyle und Plato nährt, jenes großartigen und sicheren Führers, des Evangeliums, gar nicht zu gedenken.

In diesem Augenblicke ließen sich deutlich Schritte vernehmen, welche auf die Thür zukamen — ein gemessener, männlicher Tritt. Die leicht erregbare Schauspielerin flog an die Thür, flüsterte irgend einer Person, welche vor derselben stand, einige Worte zu und schloß sie wieder, aber doch nicht, bevor ein leiser Geräusch wie von Lotakia in das blumendustende Zimmer gedrungen war. Die männlichen Schritte entfernten sich nach einer anderen Richtung, und Christabel war zu sehr vertieft, um den schwachen Tabaksgeruch wahrzunehmen.

„Es würde zu gar nichts führen, wenn Sie ihn aufgeben wollten,“ sagte Stella entschieden; „er würde mich niemals heirathen. Sie kennen ihn nicht so gut als ich.“

„Meinen Sie? Ich habe während des größten Theiles eines Jahres nur dem Studium seines Cha-

racters gelebt. Ich weiß, daß er das Rechte thun wird.“

Stella Mayne bedeckte plötzlich ihre Augen mit den Händen und schluchzte laut.

„O! Wenn ich doch gut und unschuldig wäre, wie Sie!“ rief sie klagend. „Sie können sich nicht denken, wie verabscheuungswürdig ich mir hier vor Ihnen vorkomme — wie widerwärtig — wie hassenswerth!“

„Nein, nein,“ flüsterte Christabel beruhigend, „Sie sind nicht verabscheuungswürdig. Nur die Sünde in ihrer Verstocktheit ist verabscheuungswürdig. Sie sind ja nur irregeleitet worden, weil Sie das Unrecht nicht kannten. — Sie hatten ja Niemand, der Ihnen den rechten Weg zeigen, Sie auf den Pfad der Tugend geleiten konnte. Und er, der Sie in Versuchung geführt, er ist verpflichtet, sein Unrecht zu sühnen. Vertrauen Sie mir nur. Mein Seelenfrieden, ebenso gut wie der Ihrige und Angus' Seelenheil verlangt, daß er seiner Pflicht genüge. Und nun leben Sie wohl — ich habe schon zu lange verweilt.“

Wieder fiel Stella vor ihrem Gaste auf die Kniee und erfaßte die Hand des mitleidigen Engels. Es schien dieser schwachen, aber leidenschaftlichen Seele wirklich, als habe ein Engel in Menschengestalt ihre Schwelle überschritten. Christabel wollte sich herabbeugen, um einen Kuß auf die Stirn der knieenden Schauspielerin zu hauchen.

„Nein,“ rief diese schluchzend. „Nein, küssen dürfen Sie mich nicht. Sie wissen ja nicht — ich würde mir vorkommen wie Judas.“

Kindern, er lag fast auf diesen, sie gaben zu Tode erschreckt zitternde Antworten, doch Vater und Kinder waren, wenn auch etwas im Gesicht, an Händen und Füßen u. s. w. geschunden, unversehrt; sie dankten ihre Rettung, daß sie inmitten des Geleises zu liegen kamen und weder von den Rädern der Maschine u. s. w. noch von den Trittbrettern der Wagen erfaßt wurden.

Ein anderes Berliner Blatt schreibt: In der Morgue bot sich gestern Abend ein Bild des Jammers und des Entsetzens. In vier Möbelwagen wurden die Leichen und die einzelnen Körperteile derselben von Steglitz überführt, hier sorgfältig und unter großen Mühen zusammengesetzt und zur Recognoscierung ausgelegt. Zwei Säle waren mit Leichen angefüllt. In dem einen, größeren, lagen die etwa 30 bereits recognoscirten, in dem anderen diejenigen, über deren Identität man erst hier Aufschluß zu erhalten hoffte. Die Feder sträubt sich, zu schildern, was das entsetzte, unstät irrende Auge in der Morgue gesehen. Eine solche Summe von Jammer, Entsetzen und Grauen hat selbst die Großstadt Berlin selten unter einem Dache beherbergt. Vermögen schon wenige Menschen ohne Empfindung des Grauens unter Leichen zu wandeln, so gehören eiserne Nerven dazu, um Umschau zu halten unter diesen Reihen von verstümmelten Leichnamen. Verletzungen, die man sonst zu den entsetzlichsten zu zählen pflegt, erscheinen hier noch als die für den Beschauer erträglichsten. Ein Rumpf mit scharf abgeknittenem Kopf, Leichname, die mitten anzwei gefahren sind, und deren beide Hälften wieder aneinander gepaßt, Arme und Beine, die dem Körper nur ganz lose angefügt sind — all' das ist schrecklich, aber das Auge und die Sinne vermögen es noch zu fassen, zu ertragen. Dann aber kommen Verstümmelungen, von denen das Gemüth in seinen Grundfesten bebt, vor denen das Auge entsetzt sich abwendet: Körper, die aufgerollt sind wie eine Walze, zusammengeballte Klumpen aus Fleisch, Eingeweiden, Knochen und Haaren, formlose, blutgetränkte Massen, an denen ein blondbegopftes Hinterhaupt hängt, plattgedrückte Schädel, spiralförmig gewundene Hände und Arme — entsetzt, erschüttert, gebrochen wendet sich das menschliche Auge und Gemüth von diesen Scenen ab. — (Es wäre von Interesse zu erfahren, ob die beiden hiesigen Landtagsabgeordneten des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises am 20. April für oder gegen die zum Umbau der Steglitzer Bahnhofsanlagen geforderte Summe von 422000 Mark gestimmt haben.)

Posen, 4. Septbr. Prinz Friedrich Carl traf — wie bereits gemeldet wurde — gestern gegen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe, von Breslau kommend, ein. Zum Empfange desselben hatte sich auf dem großen Platze vor dem Empfangsgebäude eine gewaltige Menschenmenge versammelt, welche begierig war, den berühmten Kriegshelden, der unsere Stadt zum ersten Male besucht, zu sehen. Nur mit großer Mühe gelang es den Polizeibeamten, für die Equipage des commandirenden Generals, in welcher der Prinz zur Stadt fahren sollte, eine Fahrbahn freizuhalten. Der rechtsseitige Perron des Bahnhofes, vor welchem der Zug von Breslau eintreffen sollte, war ge-

sperret und blieb nur den Eisenbahnbeamten und Arbeitern der Zutritt zu demselben gestattet. Der commandirende General des V. Armeecorps, General-Lieutenant von Stiehle, der Chef des Generalstabs des V. Armeecorps, Oberstlieutenant v. Friedeburg, sowie der Stationsvorsteher Tschuschner erwarteten auf dem Perron den ankommenden Zug. Nachdem der Zug in den Bahnhof Posen eingelaufen war, führte der Stationsvorsteher den commandirenden General von Stiehle und den Chef des Generalstabes an den Salonwagen heran; Prinz Friedrich Carl verließ mit seinen beiden Adjutanten den Waggon und wurde von den genannten Herren begrüßt; gleichzeitig ließen die auf dem Perron versammelten Eisenbahnbeamten und Arbeiter ein kräftiges Hurrah ertönen, welches sich, während der Prinz und sein Begleiter längs des Perrons zum Wagenhalteplatz schritten, mehrmals wiederholte. Als der Prinz, welcher die Generalsuniform trug, in die Equipage des commandirenden Generals stieg, und dieser zu seiner Linken Platz nahm, ertönte ein vieltausendstimmiges Hurrah des auf dem Platze versammelten Publikums. Die beiden Adjutanten des Prinzen nahmen, nebst dem Chef des Generalstabs des V. Armeecorps, von Friedeburg, in einer Privatequipage Platz. Vom Bahnhofe fuhren die beiden Equipagen durch das Berlinerthor, die Berlinerstraße, über den Wilhelmsplatz, durch die Wilhelmsstraße an Mylius' Hotel vorbei nach dem Kernwerk. Ueberall wurde der Prinz mit enthusiastischen Hurrahrufen empfangen; wenn er auch nicht in der rothen Husaren-Uniform, in der sein Bildniß ja volksthümlich geworden ist, erschien, so wurde er doch bald erkannt und mit Begeisterung vom Publikum begrüßt und bewillkommenet. Vom Kernwerke fuhr der Prinz mit seiner Begleitung nach dem Dome, den er besichtigte, von dort über Wallischei nach dem Rathhause, und von da nach Mylius' Hotel, welches ebenso, wie die öffentlichen Gebäude und viele Privatgebäude mit Fahnen festlich geschmückt war. Es waren dort für ihn, seine beiden Adjutanten und seinen Diener der große Saal nebst drei großen und einem kleineren Nebenzimmer eingerichtet. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends fuhr der Prinz mit seinen beiden Adjutanten zu dem Souper nach den glänzend erleuchteten Festräumen der Wohnung des commandirenden Generals von Stiehle. Während der kurzen Fahrt leuchteten zahlreiche bengalische Flammen auf und gleichzeitig ließ das in der Allee der Wilhelmsstraße versammelte Publikum vieltausendstimmige Hurrahrufe ertönen.

Oesterreich-Ungarn.

Den hervorragendsten Platz nimmt in den heute erschienenen Wiener Zeitungen selbstverständlich die kleine Erzherzogin ein, welche gestern früh in Bagenburg dem Kronprinzenpaare geboren wurde. Alle Blätter, ohne Unterschied der Parteifärbung, geben bei diesem Anlasse dem innigen Verhältniß zwischen der Dynastie und den Völkern Oesterreich-Ungarns beredten Ausdruck.

— Aus Pest wird gemeldet, daß in dem ungarischen Städtchen Szigetvar Zusammenrottungen stattfanden, die zu ersten Unruhen führten. Mehrere Läden wurden erbrochen und verwüstet. Die Ruheförer

waren zumeist Handwerksgefelln, von denen einer durch die einschreitende Polizei erschossen und zwei schwer verwundet wurden; einer derselben ist inzwischen gestorben. Gestern Nachmittag traf eine Schwadron Husaren in Szigetvar ein; in Folge dessen fanden weitere Unruhen nicht statt.

England.

Ein Artikel der „Ball Mall Gazette“, anlässlich der Sedanfeier, sagt: Der Einfluß Deutschlands sei seit der Schlacht bei Sedan im Ganzen das gesündeste Element der europäischen Lage gewesen. Das Vorhandensein dieser großen, friedliebenden Kraft habe Europa in seinen Centralstaaten zum Vortheil gereicht, und falls es gewiß ist, daß sein Einfluß in Zukunft mit gleicher Weisheit, wie bisher, gehandhabt werde, dann werde es wenige Männer außerhalb des engen Kreises der französischen Politiker geben, die nicht zu sagen geneigt wären: Es möge so bleiben! Deutschland sei die einzige Macht, die durch Verfassung, Temperament, Lage und Interessen geeignet sei, die Führerschaft Europas auszuüben. Deutschland sei die große, mächtige Kraft in der internationalen Politik geworden.

— Die „Times“ beschwört Frankreich, einen Krieg mit China zu vermeiden, da ein solcher an jedem Punkte europäische Interessen berühren und sehr delikate Fragen anregen würde, bei deren Lösung England zu Rathe gezogen werden müßte.

— Aus Hongkong wird gemeldet: 15000 Mann chinesischer Truppen überschritten bei Mongkai die Grenze von Tonkin und marschiren in der Richtung auf Haibzuong, dessen französische Besatzung verstärkt wurde. Die längs der chinesischen Marschroute wirklichen Missionäre flüchteten.

— Auf einem Gute, unweit von New-Ross in Irland, wurde der Versuch gemacht, vierzig Erntearbeiter zu vergiften, weil dieselben sich geweigert hatten, ihren Arbeitgeber bei seinen Erntearbeiten im Stiche zu lassen. Zwei sind bis jetzt gestorben, sechsunddreißig schwer erkrankt.

Provinzielles.

Breslau. Dem in dem Hause Schmiedebrücke Nr. 55 hier selbst wohnenden Kaufmann J. Berliner sind gestern Abend durch seinen 17jährigen Lehrling Pietscha 153000 Mark mit einer Cassette gestohlen worden. Pietscha ist flüchtig geworden. — Vor einiger Zeit schoß ein Knabe mit einer gewöhnlichen Spielwaaren-Pistole einen Mitschüler in das Ohr und starb dieser nach zweitägigem Krankenlager an einer Gehirnentzündung. In Folge dessen sind in allen Breslauer Spielwaarenhandlungen derartige Pistolen polizeilich confiscirt worden.

Liegnitz Am 10. und 11., sowie am 14. und 15. d. Mts. wird im hiesigen königlichen Schlosse die Prüfung der Aspiranten für den einjährig-freiwilligen Militärdienst unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrathes v. Stülpnagel abgehalten. — Künftigen Sonnabend findet der diesjährige Remontemarkt hieselbst statt, zu welchem Zwecke künftigen Freitag eine königliche Remonte-Ankaufs-Commission hieselbst eintrifft. — Heute Morgen besuchte Herr General-Lieutenant

„Nun denn! Leben Sie wohl, vertrauen Sie mir.“ Und so schieden sie.

Ein großer, schlanker Mann mit grauem Schnurrbart und militärischer Haltung trat, die Cigarette in der Hand, als sich die Thür hinter Christabel schloß, aus einem anstoßenden Zimmer. „Zum Teufel, Fishy, wer war denn die feine Dame?“ fragte dieser Herr. „Fangen die Honoratioren endlich an, Besuch bei Ihnen zu machen? Aber was ist Ihnen denn, Fishy? Ich glaube gar, Sie weinen!“

Fishy, so sprachen die Zimmerleute, Garderobiers, Statisten und Choristen den Namen der Rolle aus, welche Miß Mayne allabendlich vor überfülltem Hause gab, und ihre guten Freunde hatten diese Benennung als ein stehendes „sobriquet“ für sie angenommen.

„Es war Miß Courtenay,“ erwiderte Miß Mayne kurz.

„Hamleigh's Verlobte? Zum Teufel, was hat sie denn hier gewollt? Ich will doch hoffen, daß sie nicht unangenehm geworden ist?“

„Sie ist ein Engel!“

„All right! Meinen Segen hat sie. Ich gönne sie Hamleigh von ganzem Herzen, so lange er mir nur meinen süßen, kleinen Dämon läßt,“ antwortete der Offizier, indem er lächelnd von seiner Höhe auf die elfenartige Gestalt in dem Watteau-Costüm herabsah.

„D, wie wünschte ich, Ihr Gesicht nie gesehen zu haben,“ sagte Stella. „Ich würde nicht so schlecht geworden sein, wenn es keine solche Menschen auf der Welt gäbe, wie Sie.“

10. Capitel.

Daß mich und meine heiße Liebe vergehen.

Die zweite Woche des Juli erfreute sich durchgängig des schönsten Wetters. In dem kurzen Zeitraum von sieben Tagen trat einer jener jähren, schneidenden Wechsel ein, welche die Menschheit weit schroffer berühren, als der härteste Winter, den je transatlantische Wetterpropheten unserer Insel geweissagt haben. Der schwülen Hitze eines tropischen Dienstags folgte der scharfe, schneidende Ostwind eines kalten Mittwoch; und diesem scharfen Ostwinde, der über die Nordsee herwehte und in dem schottischen Hochland noch an Stärke gewann, direct entgegen verließ Angus Hamleigh den Schutz des behaglichen Wohnzimmers von Hillside, um sich auf den Dachsfang zu begeben.

Das Befinden seiner alten Verwandten war seit seiner Ankunft um Vieles besser geworden; sie war aber noch nicht so vollständig zu ihrem normalen Gesundheitszustand zurückgekehrt, um seine Rückkehr nach London gern zuzugeben. Sie hat noch um einige Tage und drang, damit ihm diese Tage nicht allzu lang erscheinen sollten, in ihn, seinen Aufenthalt in Schottland zu benutzen, um wenigstens ein bis zwei Tage auf den Dachsfang auszugehen. Die ersten schweren Regen, welche gewöhnlich erst im August zu beginnen pflegen, hatten bereits den Fluß schwellen lassen, und die großen Dachs fingen an, sich zu zeigen, wenigstens berichtete dies Donald, der Tagelöhner, der in dem Garten half und ein Fischer ersten Ranges war.

„Dein Angelgeräth ist oben in einem der Schränke,“

sagte die alte Dame. „Du wirst Alles in bester Ordnung finden.“

Das Anerbieten war gar zu verlockend — Angus hatte gefunden, daß die langen Sommertage nur sehr langsam in dem Hause und den Gärten vergingen — wiewohl er über eine sehr große Bibliothek mit allen Klassikern verfügen konnte. Er sehnte sich so sehr, zu Christabel zurückkehren zu dürfen — er fand die Tage so leer und freudlos ohne sie. Er war ein leidenschaftlicher Angler — er liebte jene gemächliche, träumerische, eingehende Betrachtung der Natur, welche mit dem Angeln Hand in Hand geht. Der Jägermann sieht die Landschaften wie einen Traum grauer, winterlicher Schönheit an sich vorüberhühen — sie sind ihm nicht mehr werth, als ein Bild in einer Gallerie — er hat nur selten Zeit, um den stillen Zauber der Natur zu empfinden. Jeder Angler sollte zu einem Landschaftsmaler aufblühen. Aber das Dachsfangen war durchaus kein träumerisches, beschauliches Geschäft. Schnelligkeit, Geistesgegenwart und rasches Handeln waren in gewissen Stadien des Sports erforderlich. Es kam sogar ein Moment, wo Angus' Angelruthe sich unter der Last eines prachtvollen Dachs bog und ihm anscheinend nur die Wahl blieb, seinen Fisch an's Land zu bringen, oder sich von ihm in's Wasser ziehen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

von Stiehle mit seinem Adjutanten die Ausstellung, nachdem er die Exercitien der Ersatz-Reservisten auf dem Haage besichtigt hatte.

rn. Görlich, 4. Sept. Unserm gestrigen Referat über das Manöver vom 3. d. M. fügen wir noch ergänzend hinzu, daß das 19. Infanterie-Regiment sich bei Deutsch-Ostig einen Uebergang über die Reiffe erzog, indem dasselbe dort eine Brücke schlug. Der Abschluß des Gefechts gestaltete sich daher für dieses Regiment günstig, während die an ihrer Seite kämpfenden Jäger bei Deschwitz keine bedeutenden Erfolge zu erringen vermochten und daher dort die Königs-Grenadiere im Vortheil blieben. — Einen Genuß seltener Art bot uns heut das Concert der 56 Mann starken Capelle des Königl. sächsischen 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 aus Dresden, und waren es namentlich die Vorträge des Waldhorn-Quartetts, welche die Zuhörer zu reichem Applaus hinrißen.

Görlich. Am Donnerstag versuchte ein Eisenbahnwärter von hier, welcher wegen einer gegen ihn schwebenden Untersuchung flüchtig geworden war, im Walde bei Weißwasser sich durch einen Schuß in die Brust das Leben zu nehmen. Schwer verletzt wurde der Lebensmüde in das Krankenhaus zu Mustau gebracht. Die Kugel steckt noch in der Brust und ist wegen starken Blutverlustes wenig Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. — Das Officierscorps der Königs-Grenadiere veranstaltete den Kameraden des sächsischen Schwesterregiments Nr. 101, welches bekanntlich auch mit des Allerhöchsten Kriegsherrn Namen geschmückt ist und zur Zeit anlässlich der Manöver in Ostrik im Kantonnement liegt, eine solenne Festlichkeit in den auf's Beste decorirten Räumlichkeiten des Hotels „zum Strauß“ hier selbst. Die sächsischen Officiere waren der Einladung ohne Ausnahme gefolgt, sodas incl. der geladenen Ehrengäste 83 Personen an der Festlichkeit theilnahmen, bei welcher Keller und Küche des Wirthes Nichts zu wünschen übrig ließen und wofür selbst manch begeistertes Wort zu Ehren der allverehrten Chefs der Regimenter, des Tages von Sedan zc. gesprochen wurde. Es war eine würdige Feier des 2. Septembers, bei welcher auch das Publikum nicht leer ausging, da die Regimentscapelle der Königs-Grenadiere von 3 Uhr Nachmittags ab vor dem Hotel concertirte und deren Klänge eine große Menschenmasse herbeilockten.

-ee- Schweidnitz, 3. Sept. Das Sedanfest wurde gestern durch Festgottesdienst am hiesigen Orte gefeiert, nachdem schon am Sonnabend die verschiedenen Schulen den Tag von Sedan festlich begangen hatten. Es wechselten daselbst Ansprachen, patriotische Lieder und Declamationen. Der hiesige Kriegerverein, dem sich noch verschiedene andere Vereine angeschlossen hatten, feierte Deutschlands größten Ehrentag durch ein Volksfest, wobei Bürgermeister Glubrecht die Festrede hielt und auf unsern geliebten Heldenkaiser das Hoch ausbrachte. — Die Strafkammer verurtheilte den Arbeiter August Knobloch aus Striegau wegen Diebstahls zu 6 Monaten, den Arbeiter Heinrich Trautmann wegen gleichen Vergehens zu 4 Monaten und die Glubsch'schen Eheleute wegen Fehlleistungen zu 1 Woche Gefängniß, den Arbeiter Kleinert aus Stanowitz wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß; den Viehhändlergehilfen Adolf Burghardt aus Ober-Hermisdorf und den Schlepper Eduard Müller aus Fellhammer wegen Mißhandlung zu 2 Monaten resp. 6 Wochen Gefängniß; die Gesindevermieterin Richter aus Reichenbach wegen Stehlens eines Körbchens im Werte von 40 Pf. zu 3 Tagen Gefängniß.

-ee- Saarau, 3. Sept. In den hiesigen Schulen wurde das Sedanfest durch Ansprachen, Gesänge zc. gefeiert. Daran schloß sich am Sonnabend Nachmittags ein Kinderfest, dessen Kosten Herr von Kulmiz trug. Der Kriegerverein, Turn- und Gesangverein feierte diesen denkwürdigen Tag gestern Nachmittags in Gestalt eines National-Festes. Lehrer Stenzel hielt die Festrede über die Worte: „Einigkeit und Recht und Freiheit . . . blühe deutsches Vaterland.“ In das am Schlusse ausgebrachte Hoch auf den Landesvater stimmte Alles begeistert ein. Am Abende wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt.

Kreisau. Feldmarschall Graf Moltke ist am Sonntag früh wiederum hier auf seinem Gute eingetroffen und gedenkt, bis zum Beginn der Kaisermanöver hier zu verweilen.

* Lampersdorf (Kreis Frankenstein). Am 2. September fand hier selbst die Fahnenweihe des im Laufe dieses Sommers neu gegründeten Kriegervereins von Lampersdorf statt. Nachdem die Vereine von Lampersdorf und Weigelsdorf sich Vormittags am Gottesdienste in der Kirche theilgenommen hatten, fand die Feier, vom herrlichsten Wetter begünstigt, in dem festlich hergerichteten Garten des Bauergrundbesizers Stephan in Lampersdorf statt. Dieser begrüßte als Chef des

neuen Vereins die zur Feier erschienenen Vereine von Weigelsdorf und Schönheide, dankte den Frauen und Jungfrauen der Gemeinde für die zur Anschaffung der neuen Fahne zusammengebrachten Gaben und brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Die Fahnenweihe vollzog der Pastor Scheibert, indem er in seiner Festrede unter Hinweis auf den Wahlspruch des Vereins: „Mit Gott für Kaiser, König und Vaterland“ als die Aufgabe des neuen Vereins bezeichnete, den Geist der Armee ins Volk zu übertragen. Mit einem Hoch auf den Verein schloß er die Rede. Im fröhlichen Zusammensein verweilten die Krieger bis gegen Abend auf dem von einer großen Menschenmenge wogenden Festplatze. Ein Tanzvergnügen schloß den schönen Tag.

Camenz. Zu den Erweiterungen, die unsere Stadt in der Neuzeit im Norden und Osten erfahren, gehört auch die Erbauung einer Glasfabrik. Seit dem 24. v. hat der Betrieb begonnen und ca. 100 Personen finden in der Fabrik Beschäftigung.

† Sprottau, 4. Sept. Die Grummeternte ist zum größten Theil beendet, sie war in den meisten Lagen ertragreich. Einzelne Voberswiesen haben freilich durch Verschlemmung sehr gelitten. In manchen Dörfern sieht es überhaupt traurig aus. In Küpper, Voberswies und Dittersdorf z. B. giebt es gar viele, sonst leidlich gut stuirte Leute, die für den kommenden Winter kaum ihr Brot geerntet haben. Wie soll es werden? Hilfe scheint kaum in Aussicht. — Ob wir über der Fremde nicht manchmal der Heimath vergessen? — Einer anderen Noth ist abgeholfen. Als Director des hiesigen Real-Gymnasiums ist an Stelle des heimgegangenen und so schmerzlich vermißten Dr. Köppler Herr Oberlehrer Dr. Schwenkenbecher vom Gymnasium zu Glogau gewählt worden. Wie verlautet, kann derselbe seine Stellung schon nach den Herbstferien antreten. — Die von Bober und Sprotte gemeinschaftlich zerstörte sogenannte Schießhausbrücke ist seit einigen Tagen im Neubau begriffen.

-x- Löwenberg. Das am 2. September hier abgehaltene allgemeine Schulfest hat einen äußerst befriedigenden Verlauf gehabt. — Heute, am 4. September, fand die feierliche Einholung des zum Pfarrer von Märzdorf berufenen Caplans Herrn Painisch aus Breslau statt. Eine Deputation der Gemeindevertretung empfing den genannten Herrn hier in Löwenberg. Bis vor Märzdorf war eine Zahl berittener junger Männer entgegengekommen und vor dem Dorfe selbst empfing die Gemeinde ihren neuen Seelsorger. Mittags fand in der Brauerei zu Märzdorf ein Diner statt. — Ein Theil des 58. Infanterie-Regiments bezog heute auf längere Zeit hier Quartier. Die Capelle der 58er wird in Hohlstein, sowie in Rixdorf's Garten und im Buchholz concertiren. — Am vergangenen Montag tagte die General-Lehrer-Conferenz der evangelischen Lehrer unseres Kreises hier selbst unter dem Vorsitz des Herrn Kreis-Schulinspectors Pastor Debart aus Giersdorf. Nach Beendigung der Conferenz fand im Hotel „zum deutschen Kaiser“ ein gemeinsames Mittagessen statt.

-r- Schmiedeberg, 3. Sept. In der Zeit vom 28. August bis 2. September fand in der hiesigen Pfarodie eine Kirchen-Visitation durch den königlichen Superintendenten Pastor Prox aus Stonsdorf statt. Dieselbe wurde durch einen Abend-Gottesdienst am Dienstag eröffnet, bei welchem der Genannte über Matth. 5, 13—16 predigte und die dreifache Aufgabe der Kirche (1. zu bewahren — denn sie ist das Salz der Erde, 2. sich auszubreiten — denn sie ist das Licht der Welt, 3. sich zu sammeln — denn sie ist die Stadt auf dem Berge) in überzeugender Weise entwickelte. Am Mittwoch wurde das Inventarium und die Kirche-Kasse visitirt und im Anschluß daran eine Conferenz mit dem Gemeinde-Rath gehalten, in welcher die äußeren und inneren Angelegenheiten der Gemeinde einer eingehenden Besprechung unterzogen wurden. Die drei folgenden Tage waren zur Revision des Religions-Unterrichtes in den Schulen der Stadt und der eingepfarrten Dörfer bestimmt; der königliche Kommissarius, der zum Theil auch selbst examinierte, sprach seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Lehrer und Kinder aus. Nachdem im Laufe der genannten Wochentage auch noch die nöthigen Special-Konferenzen mit den beiden Geistlichen gehalten waren, fanden am Sonntag die Visitations-Gottesdienste statt. Am Vormittage predigte Pastor prim. Eitner über das Gleichniß vom reichen Thoren (Luc. 12, 16—21). Hieran schloß sich eine eindringliche Ansprache des königlichen Superintendenten an die Gemeinde über das Wort aus dem Sonntags-Evangelium: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes u. s. w.“, sowie eine Unterredung mit der konfirmirten Jugend, die ein befriedigendes Verständniß der Heilswahrheiten an den Tag legte. Nach-

mittags predigte Pastor Dr. Schenke über 1. Joh. 2, 15—17, „Habt nicht lieb die Welt u. s. w.“ Zum Schluß fand eine Kinderlehre statt, in welcher der erste Geistliche mit den zahlreich versammelten Kindern aus Stadt und Land über die vierte Bitte der Vaterunser's katechisirte. Damit hatte das Visitationswerk seinen Abschluß gefunden; möchte dasselbe reichen Segen für die Gemeinde gebracht haben! — Das Sedanfest wurde auch in diesem Jahre festlich begangen. In der evangelischen Stadtschule fand die Feier des Tages für die obersten 6 Klassen am 1. September früh von 8 bis 9 Uhr statt, während am Nachmittag für sämtliche Klassen der Schulen beider ConfeSSIONen ein wohlgeplantes Kinderfest auf dem Platze des Schießhauses vorbereitet war. Das Wetter war günstig und zur rechten Zeit, vor dem Ausbruch des drohenden Gewitters, zog die fröhliche Kinderschaar wieder heim. Eine besondere kirchliche Feier des 2. Septembers fand nicht statt, doch wurde in der Predigt des Sonntags an jene große Zeit erinnert, durch welche unser deutsches Volk so reich begnadigt worden ist. Auch war in der Morgenfrühe des vorhergehenden Tages durch Blasen von Chorälen vom katholischen Kirchturm die Feier würdig eingeleitet worden.

Vocales.

* Jedem, der ein Herz für menschliches Elend hat, muß das entsetzliche Bild unauslöschlich bleiben, das sich darbietet, als der Schnellzug von Berlin mit voller Gewalt, knirschenden Tones und mordend in die dichte Menge schob, die vor Todesangst und wildem Schreien die Schreie ausstieß, welche den Zuhörern durch Mark und Bein gegangen sein sollen; Schreie, die ähnlich dem Ausbruch des Entsetzens gewesen sein mögen, welche das Ringtheater im Moment der Katastrophe durchbeben.

Wenn man andererseits die Ursachen zu dem Unglücke näher ansieht, so sind sie scheinbar harmlos. Eine von Sonntagsfreunden aufgemunterte Gesellschaft sieht die Barriären geschlossen und den Zug drüben bereit zur Abfahrt. Leichten Sinnes wird sich über die Bestimmung, welche das Uebersteigen von geschlossenen Barriären ausdrücklich verbietet, weggesetzt; da es Einer ungestraft thut, hält der Andere es schon für erlaubt und in wildem Jubel drängt die lustige Schaar dem stehenden Zuge zu, nicht achtend der wohl auch nicht verstandenen Mahnungen der Beamten; denn einer so heitern Sonntagsgesellschaft ist es nicht so leicht, sich deutlich zu machen und wenn, statt 2, 10 Beamte das Werk unternehmen. Was mag für die armen Eisenbahnbeamten dies wieder für ein Sonntag gewesen sein!

Mögen Andere über das Geschick der armen, unglücklichen Opfer denken, wie sie mögen; dem ersten Beobachter drängen sich eine Menge Betrachtungen auf, wohin allmählich das Mißachten der Schranken des Gesetzes und der Sitte, die Disciplinlosigkeit unserer Massen und die Entheiligung des Sonntags führen müssen. Wiederum hat Gottes Finger deutlich auf unsere Schäden hingewiesen, und Pflicht der Presse ist es, wie damals bei der Katastrophe des Ringtheaters, auch heute ihren Lesern die tief ethische Seite der Sache zu zeigen.

Es ist Zeit, daß wir erwachen, daß wir es ernst nehmen mit unserer Pflicht als Christen, mit der Achtung vor der Obrigkeit und selbst vor den Schranken, welche der öffentliche Dienst vorschreibt. Möge der erschütternde Vorfall wenigstens diese guten Früchte bringen.

* [Section für Geflügelzucht.] Gestern hielt die Section für Geflügelzucht unter dem Vorsitz des Herrn Kaspar eine Versammlung ab, deren Verhandlungen ausschließlich der bevorstehenden Geflügel-Ausstellung galten. Als Unterlage für die Verhandlung lag der Bescheid der Gewerbe-Ausstellungs-Commission auf das entsprechende Gesuch der Section vor. Die Versammlung trat dem Bescheide in allen Punkten bei und ist demnach nunmehr u. A. Folgendes festgesetzt: Die Geflügel-Ausstellung findet in den letzten Tagen der Gewerbe-Ausstellung, nämlich vom 13. bis 16. September statt, und zwar in der Bierhalle der Restauration auf dem Ausstellungsplatze. Die Besorgung der Käfige und Geräthe liegt der Section ob, doch werden die Kosten hierfür bis zur Höhe von 600 Mk. auf die Kasse der Gewerbe-Ausstellung übernommen, wogegen diese Gegenstände ihr Eigenthum werden. Das Eintrittsgeld wird auf 20 Pf. pro Person und 10 Pf. pro Kind normirt, wovon der Kasse der Gewerbe-Ausstellung drei Viertel zu fallen. — Hierauf wurden die vorläufigen Arrangements für die Ausstellung selbst besprochen und möglichst festgestellt; es betraf dies die Käfigfrage, den zu druckenden Catalog, die Ausstellungsobjecte und die Bildung der verschiedenen Commissionen. — Als Ehrenpräsident der Geflügel-Ausstellung wird Herr Lieutenant und Rittergutsbesitzer Georg v. Decker auf Voberswies einstimmig gewählt.

Allgemeiner Anzeiger.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau Superintendent

Auguste Charlotte Lochmann,

nach kurzer Krankheit heute Nachmittag 3 Uhr im 70. Lebensjahre sanft abzurufen in sein ewiges Himmelreich. Sein heiliger Wille geschehe!

Allen Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um silles Beileid

Seitendorf (Kr. Schönau), den 4. September 1883. 3818

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag den 7. Septbr., Nachm. 3 Uhr.

Holz-Auctionen-Bekanntmachung.

Aus dem Großherzoglichen Forstrevier **Mochau** sollen im Hegebusch C. 2

Montag den 10. d. M., von früh 9 Uhr ab,

3250 Gebund Nadelholz-Abraumreisig

und **40 Stück Nadelholz-Langhaufen**

öffentlich licitando verkauft werden.

Dies zur gefälligen Kenntnissnahme.

Mochau, den 3. Septbr. 1883. 3805

Großherzogl.

Oldenburg. Ober-Inspectorat.

Bieneck.



Aus Anlaß der Hygiene-Ausstellung in Berlin courst

Sonntag den 9. Septbr. 1883,

Personen-Extrazug

nach **Berlin**

mit 2. und 3. Wagenklasse

im Anschluß } ab Hirschberg 5⁴⁵ Vorm.
an die Züge } ab Lauban 7³⁰ "
ab Böhau 6³⁷ "

ab Görlitz 8⁵ Vorm.

Antunft Berlin 12⁴⁰ Nachm.

Zu diesem Extrazuge werden Retourbillets mit Stägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben:

von Hirschberg nach Berlin 2. Kl. 17 M. 20 Pf.
3. Kl. 11 M. 50 Pf.

von Lauban nach Berlin 2. Kl. 14 M. 10 Pf.
3. Kl. 9 M. 40 Pf.

von Görlitz und Horka nach Berlin und zurück 2. Kl. 9 M.
3. Kl. 6 M.

Diese Billets berechtigen zur Rückfahrt mit jedem fahrplanmäßigen Zuge bis incl. 16. September c. 3811

Cottbus, den 2. September 1883.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zum Früchte-Einlegen empfehle sämtliche „Bedarfsartikel“ zu äußersten Preisen, besonders aber erwähne meinen

hochfeinen Weinessig.
Victor Müller,
Droguen- und Colonialwaaren-Geschäft.
Hirschberg, a. Burgthurm. 3794

Wegen Vergrößerung des Geschäfts-Lokals,

die in den nächsten Tagen vorgenommen wird, sehe ich mich genöthigt, das riesige, in allen Artikeln sortirte Lager während des Umbaus so viel als möglich zu verkleinern und verkaufe von heut ab bis auf Weiteres zu

herabgesetzten Preisen.

Es betrifft dies nicht nur die älteren Bestände, sondern auch die erst dem Lager zugeführten Neuheiten.

Consumenten werden ganz besondere Vortheile geboten.

Georg Neugebauer,

Confections-, Moden-, Seiden- und Manufacturwaaren-Handlung.

Langstraße Nr. 2.

3816

Für Blumenliebhaber mit nur beschränktem Raum.

In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorräthig in Breslau in **Leuckart's** Sortim.-Buchhandlung.

K r u s e ' s

Wintergärtner.

Bestimmte Anleitung

der im **Zimmer** während des **Winters** verwendbaren **Blumen** und **Pflanzen.**

Mit Illustr. 8° 100 Seiten 50 Pfennig.

Bei Einsendung des Betrages von 60 Pfg. in Marken franko Zusendung per Kreuz-Band. 3793

Der **Wintergärtner** ist in seinem Fache ein überflüssiger und blühender Begleiter, welcher in der deutschen Presse — der großen sowohl wie der kleinen — einstimmige Anerkennung gefunden hat. Als geübter Fachmann theilt derselbe auf Grund eigener wie fremder Erfahrungen das Nothwendige und Wissenswerthe mit. Das Büchlein bespricht alle Punkte, die für den dilettantischen Blumenzüchter in Betracht kommen und enthält wichtige Rathschläge zur richtigen Behandlung. Er führt im alphabetischen Anhang die verschiedenen Blumen und Pflanzen nach ihren Erfordernissen auf und bespricht bei jeder Pflanzenart die speciellen Einzelheiten.

Von 1883er Ernte empfehle als vorzüglich:

Prima Niesen-, Stangen- und Brechspargel, feinste junge Erbsen in 2 Sorten, junge Carotten, junge Erbsen mit Carotten, sowie Perlzwiebeln, Pfeffergurken (in Gläsern), Mixed Pickles, Piccalilly und Capern. 3495

Louis Schultz.

1883er Himbeer-saft,

feinste, reine Qualität, in Flaschen, sowie ausgewogen, empfiehlt

Hirsch-Apotheke,

Bahnhofstr. 17. 3751

Biscuits in verschiedenen Qualitäten, speciell Präsent- oder Reisefloschen à Dose N. 1,25, als auch **Waffeln** empfiehlt

Louis Schultz.

Ein unverh. Gärtner gesucht zum 1. October c., der Gemüsebau und Obstbaumzucht gründlich versteht, Bedienung machen kann, womöglich Soldat gewesen ist, auf **Dom. Langhermsdorf,** Post Niebusch, Bahnhof Neusalz a. Ober. 3808

Persönl. Vorstellung erwünscht.

Die seit 4 1/2 Jahren von der Frau Director **Givens** bewohnte **1. Etage** ist pr. Neujahr oder später an ruhige Miether zu vermieten. 3815

Villa Uhrbach,

Warmbrunner-Str., Cunnernsdorf.

Versorgungshalber ist eine freundliche **Wohnung** 3818

schönster Aussicht, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß, vom 1. October c. ab zu vermieten. **A. Berndt,** Wildhanblung.

Ein kleines möblirtes Zimmer zum 1. October zu beziehen. [3798] **B. Hartig.**

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

vorletzte Woche!

Täglich von Nachmittags 5 Uhr ab

3804

CONCERT.

Freitag den 7. d. M., von Nachmittags 5 Uhr ab,

Grosses Doppel-Concert

der vereinigten Hirschberger Stadt-Kapelle und Warmbrunner Bade-Kapelle.

Brillante Illumination und bengalische Beleuchtung der Garten-Anlagen. Eintrittsgeld vor 6 Uhr Nachm. 75 Pf., nach 6 Uhr 30 Pf.

Neue Serie der Loose ist angekommen und von Herrn **Lüer** zu beziehen. Selbstverständlich werden auf die neuen Loose auch entsprechend mehr und schöne Gewinne im verhältnißmäßig gleichen Werthe angekauft, wie auf die erste Serie.

Berliner Börse vom 4. September 1883.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Br. hng.
20 Fres.-Stücke	16,23	Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückf. 115	4 1/2 109,70
Imperials	16,82	do. do. rückf. 100	4 98,70
Österr. Banknoten 100 Fl.	171,45	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ro.	201,45	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,20
		do. do. rückf. à 110	4 1/2 107,50
		do. do.	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,30	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 91,70
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2 103,40	do. Wechsel-Bank	6 1/2 103,50
do. do.	4 102,00	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,70
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 156,00
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,70	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,70
do. do. diverse	4 101,20	Österr. Credit-Actien	9,87 501,50
do. do. do.	3 1/2 96,00	Pommersche Hypotheken-Bank	0 47,30
Berliner Pfandbriefe	5 109,00	Pofener Provinzial-Bank	7 1/2 121,50
do. do.	4 1/2 104,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 104,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 92,50	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 125,20
Pofensche, neue do.	4 101,30	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,70
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 94,40	Preussische Hypoth.-Bef. 25 pEt.	4 90,80
do. landtschaftl. A. do.	4 101,50	Reichsbank	7,05 151,20
do. do. C. II. do.	4 1/2 100,90	Sächsische Bank	5 1/2 123,00
Pommersche Rentenbriefe	4 100,00	Schlesischer Bankverein	6 110,50
Pofensche do.	4 101,00		
Preussische Rentenbriefe	4 100,90	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 81,70
Sächsische Staats-Rente	3 81,20	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 125,00
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 —	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 195,20
		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 117,50
		Schlesische Feuerversicherung	20 925,00
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Cr. Ed. B. Pfdb. rückf.	5 108,80	Bank-Discount 4%.	Lombard-Zinsfuß 5%.
do. do. rückf. à 110	4 1/2 104,60	Privat-Discount 2 1/2 %.	
do. do. rückf. 100	4 96,20		
Pr. Bb.-Cr.-Pfdb. rückf. 110	5 111,00		
do. do. III. rückf. 100 1882	5 100,80		
do. do. V. VI. rückf. 100 1886	5 103,20		

Die Sendung Havana-Cigarren,

à Stück nur 8 Pf.,

ist eingetroffen und empfehle solche als vorzüglich!

2796

Edmund Baerwaldt.